

Communicationes 319

02.2017

Heiligsprechungsprozess für Schwester Luzia von Fatima

Am 13. Februar wird die Diözese Coimbra in Portugal den Diözesanprozess für Schwester Luzia Dos Santos, eines der drei Seherkinder von Fatima, abschließen. Von da an wird der Prozess in Rom von der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungen weitergeführt.



Anlässlich dieser Zeremonie wird im Karmel von Coimbra ein Dankgottesdienst gefeiert, anschließend findet in der Kathedrale der Stadt ein Konzert statt. Schwester Luzia war 57 Jahre Karmelitin und wurde nach ihrem Tod 2005 in der Basilika Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz in Fatima beigesetzt.



Abschied von Erzbischof Luna, Mitglied unseres Ordens und Bischof in Ecuador

Am vergangenen 7. Februar ist in Quito, Ecuador, Erzbischof Luis Alberto Luna Tobar, ein Mitbruder aus unserem Orden und emeritierter Erzbischof von Cuenca in Ecuador, im Alter von 94 Jahren verstorben. Bischof Luna wurde am 15. Dezember 1923 in einer wohlhabenden Familie in Quito geboren. Er lernte die Karmeliten bei einem Besuch mit einigen Freunden in der Mission von Sucumbios kennen, von denen drei mit ihm in den Orden eintraten, voller Bewunderung für die Brüder, konkreter, und um seine eigenen Worte zu gebrauchen, angezogen „von ihrem Leben, ihrer Freude, ihrer Bildung und von dem, wie sie waren.“ Nur er hielt durch und wurde zum Studium nach Spanien geschickt, der erste Ecuadorianer, der in Burgo de Osma eingekleidet wurde; das war am 3. August 1939. Nach seiner Priesterweihe am 25. Juli 1946 in der Kartause Miraflores in Burgos wurde er nach Quito zurückgeschickt und dort zum Pfarrer von Santa Teresita ernannt, wo er 22 Jahre lang mit unerwartetem Erfolg arbeitete, denn er wurde zu einem beliebten Pfarrer, so dass es kaum eine Taufe, oder eine Beichte oder eine Trauung gab, bei der er nicht dabei war. Er hatte ein gewisses Charisma, um Vertrauen einzuflößen, und so wurde er zum Berater unzähliger Menschen aus der Politik und Gesellschaft der Hauptstadt. Er war auch Professor an der Katholischen Universität und wurde 1972 zum Mitglied der ecuadorianischen Sprachakademie ernannt. Aufgrund des Rücktritts von P. Rafael Checa vom Amt des 1. Generaldefinitors, wurde P. Luis Alberto m 19. März 1970 zum 4. Generaldefinitor gewählt. 1977 wurde er zum Weihbischof von Quito ernannt,

doch zum großen Bischof und Anwalt der Armen wurde er seit seiner Ernennung zum Erzbischof von Cuenca 1981. Der dortige Klerus nahm ihn wegen seiner Abstammung und weil er vorher in Quito Weihbischof war, das als elitär galt, nur mit Vorbehalten auf. In Begleitung seines Vikars für die Landpastoral besuchte er seine Diözese bis in den letzten Winkel, und dabei vollzog sich seine Bekehrung. Der gleiche Geist, der ihn in Quito dazu gebracht hat, Persönlichkeiten aus der Politik, der Aristokratie und des kulturellen Lebens zu empfangen, beseelte ihn nun seine Arbeit unter der Landbevölkerung: „Meine größte Freude ist es, mich mit den Leuten vom Land gut zu verstehen, es gibt eine große Übereinstimmung mit ihnen.“

So wurde er als Bischof der Armen und als Bischof, der keine Unterschiede macht, bekannt, oder wie ihn seine eigenen Mitbrüder im Bischofsamt nannten, als Prophet von Ecuador. Sein Tod hat in der Kirche und Gesellschaft von Ecuador eine große Trauer ausgelöst; sogar der Präsident hat seinen Tod öffentlich betrauert und ihm eine Leichenrede gewidmet.

Zusammen mit Bischof Proaño, der vor 30 Jahren gestorben ist, und unserem Mitbruder Bischof Gonzalo, der vor kurzem erst heimgegangen ist, bildete er die stärkste Gruppe von Bischöfen, die sich der vom Zweiten Vatikanischen Konzil und den Bischofsversammlungen von Medellín und Puebla angestoßenen Reform, verschrieben hatten.

Unser Mitbruder möge in Frieden ruhen.



Zeitschrift *Teresianum* online

Auf der Internetseite des Teresianum in Rom ist es möglich, alle Artikel der Zeitschrift *Teresianum* seit der Gründung 1947 abzurufen (<http://www.teresianum.net/rivista/information>).

Der Suchmotor am Ende der Seite verweist auf die Einträge der Artikel im neuen Bibliothekskatalog, wo die gescannten Artikel unter „attiva il link“ abrufbar sind. Ein Suchbeispiel gibt es unter folgendem Link: <https://youtu.be/bWpwKLSmglg>. Die beiden letzten Jahrgänge der Zeitschrift sind unter <http://www.teresianum.net/rivista/ultimo-numero> einzusehen, die Artikel in gekürzter Form, die Rezensionen im Volltext.

Erste Priesterweihen im Regionalvikariat Westbengalen

Der Januar brachte für das von der Provinz Südkerala abhängige Regionalvikariat Westbengalen großen Segen, da die ersten vier Mitbrüder zu Priestern geweiht wurden, nämlich Joel Sarkar, Arvind Tigga, Anil Tirkey und Anil Kerketta.



Wir schließen uns der Freude unserer Mitbrüder in Westbengalen an und stimmen in ihren Dank an den Herrn mit ein. Dieses Ereignis bedeutet eine Verstärkung unserer Präsenz in jener Gegend und verheißt weitere Früchte für einheimische Berufungen. Im Januar wurde von Bischof George Palliparambil im Beisein des Provinzials von Südkerala die Kirche unseres Missionszentrums in Kumari (Arunachal Pradesh) eingeweiht, an der Grenze zu China gelegen. Ihre Errichtung verdankt diese Kirche vor allem P. Jaison Kaimathurthy, der sich viele Jahre lang dafür eingesetzt hat und weiterhin dort tätig sein wird.



Besuche des Generaldelegaten für den OCDS

Im Januar und Februar hat der Generaldelegat für den OCDS, P. Alzinir Debastiani, wichtige Besuche im Bereich des OCDS gemacht.

Vom 27. bis 30. Januar hat er auf Einladung des Provinzials von Kroatien, P. Srećko Rimac, Kroatien besucht, und wurde bei seiner Reise von P. Dario

Tokić begleitet. Sie besuchten die Gemeinschaften von Zagreb, Split und Krk und die Karmelitinnen von Brezovica.

Besonders wichtig war das Treffen mit den Studenten der Provinz und den geistlichen Beiräten der verschiedenen Gruppen des OCDS, denen P. Alzinir die Situation des OCDS weltweit mit seinen Herausforderungen, Bedürfnissen und Schwachstellen vortrug.

In Kroatien gibt es zwei errichtete Gemeinden, Sombor und Zagreb; letztere wurde wegen ihrer großen Anzahl voriges Jahr in zwei Gruppen aufgeteilt. Gruppen im Aufbau befinden sich in Split und Krk. In Sofia, Bulgarien, ist in den 60er Jahren eine von der kroatischen Provinz abhängige Gemeinde um die Karmelitinnen herum entstanden, deren Mitglieder in der kommunistischen Zeit ihre Lebensweihe heimlich leben mussten. Im Jahre 2000 hat sich ihre Lage normalisiert und jetzt gehören 8 Mitglieder zu ihr.

In Lasinja in der Nähe von Zagreb gab es eine blühende Gemeinde, die durch den unglückseligen Krieg sowohl personell als auch materiell Schaden genommen hat. Gebe Gott, dass sie wieder zu einer normalen Gemeinde zurückfinden kann.

Vom 11. bis 12. Februar besuchte P. Alzinir die Gemeinden auf Sardinien, die zur Provinz Mittelitalien gehören. Am 11. Februar kamen Vertreter der Gemeinden aus Nuoro, Ozieri und Bosa im Karmel von Nuoro zusammen, am Sonntag trafen sich Vertreter der Gemeinden von Cagliari-S. Isidro und Pula, sowie einige Mitglieder der im Aufbau befindlichen Gemeinde von Cagliari.

Es gab Zeit, dass die Mitglieder über ihre Aktivitäten berichteten, wodurch die geschwisterlichen Band untereinander und die gemeinsame Berufung im Teresianischen Karmel bestärkt wurden. Gebe Gott, dass neue Berufungen dazukommen, sowohl im OCDS als auch die für Schwestern und Brüder auf Sardinien.

Evakuierung der Karmelitinnen von Kanaga-Malole



Seit mehr als einem Jahr gibt es in der Region Kananga (Demokratische Republik Kongo) Auseinandersetzungen zwischen Mitgliedern des Mehrheitsstammes und der Zentralregierung von Kinshasa, in deren Verlauf der örtliche Leader Kamuina Nsapu ums Leben gekommen ist. Nachdem seine Milizen zu Rebellen erklärt worden sind, wachsen trotz der verstärkten Präsenz des kongolesischen Heeres die Probleme, die auch die Zivilbevölkerung betreffen.

Insbesondere haben sie die katholische Kirche zum Ziel ihres Zornes auserkoren, da sie sich als Vermittlerin zur Erreichung des Friedens angeboten hat, während die Rebellen das als Unterstützung für die Regierung angesehen haben.

So haben sie am vergangenen Samstag das Christ-König-Seminar geplündert und drangen auch ins Kloster unserer Schwestern in Malole ein, die glücklicherweise keinen Schaden nahen.

Um jedoch größere Übel zu verhindern, hat der Nuntius im Kongo verfügt, dass die Schwestern ins Exerzitenhaus Tabor in der Stadtmitte umziehen sollen, wo sie sicherer sind in der Hoffnung, bald wieder in ihr Kloster zurückkehren zu können.

Begleiten wir unsere Schwestern und das ganze kongolesische Volk mit unseren Gebeten.